Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 9 (1941-1942)
Heft: 1

Artikel: Soldatenknabe
Autor: Runeberg, Johan Ludwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-759569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soldatenknabe

Johan Ludwig Runeberg

Aus „*Fährich Ståls Gesänge*“,
aus dem finnischen Freiheitskrieg 1808—1809

Mein Vater war ein jung Soldat,
Kein schön'rer leben kann;
Mit fünfzehn nahm er das Gewehr,
Mit siebzehn war er Mann.
Der Ehre Feld war seine Welt,
Froh stand er, wo er hingestellt,
In Feuer, Blut, in Frost — ein Held;
Der war mein Vater, der.

Ich war ein Kind noch, als er zog
Hinaus für's Land zum Streit,
Doch seh' ich noch den stolzen Gang,
Den seh' ich jederzeit.
Den Federhut, das braune Haar,
Das Auge fröhlich, mutig, klar,
So herrlich wie er damals war,
Nie geht's mir aus dem Sinn.

Man hörte bald von Finnlands Heer,
Und dass es rückt heran,
Und wie mein Vater tapfer stritt,
Im Kampf ein ganzer Mann.
Es hiess, ein Orden schmückte ihn,
Ein zweiter ward ihm bald verlieh'n;
Da lag nur ein's in meinem Sinn:
Ach, wär ich auch dabei.

Der Winter ging, der Schnee zerrann,
Der Frühling war nicht weit;
Da kam die Botschaft: Vater starb,
Er starb im harten Streit.
Da ging mein Blick oft himmelwärts,
Ich war bald stolz, bald voller Schmerz,
Doch meiner Mutter brach's das Herz.
Bald lag auch sie im Grab.

Mein Vater fiel auf Lappos Feld,
Die Fahne in der Hand;
Es hiess, dass man zum ersten Mal
Im Kampfe bleich ihn fand.
Grossvater starb für Gustav's Land,
Bei Uttismalm im Streit er stand;
Sein Vater fiel bei Villmanstrand,
Das war zu Carol's Zeit.

So waren sie, so floss ihr Blut,
So war stets Kampf und Krieg;
Ein herrlich Leben war es doch,
Der Tod noch war ein Sieg.
Das Alter, ach, ist müd' und schwer;
Nein, zieh' hinaus im tapfern Heer,
Und stirb für König, Land und Ehr,
Das ist ein bess'res Los.

Ich bin ein armer Knabe nur,
Ess' andrer Leute Brot,
Hab' nichts zu eigen und kein Heim
Seit meines Vaters Tod.
Doch hört man nie, dass ich je klag',
Ich wachse höher Tag für Tag,
Ich bin ein Kriegersohn und sag':
Für mich gibt's keine Not.

Und bleib' ich leben, wachs' ich auf,
Bis ich hab' fünfzehn Jahr,
Zum selben Los, zum selben Kampf,
Zum selben Tod ich fahr'.
Und wo dann Finnland's Fahnen weh'n,
Wo sie im schwersten Streite steh'n,
Da wird auch mich man aufrecht seh'n
In meiner Väter Spur.

(Uebersetzt von Kurt Hasler)